

hausgeschichte nahtlos und doch deutlich eingebaut sind, rundet die Darstellung ab und erleichtert auch dem Leser, der als Laie das Buch zur Hand nimmt, die Erfassung des Dargestellten. Dazu trägt, gleichsam des chronologischen Zusammenhangs wegen, auch das Anfangskapitel „Mainfränkisches Spitalwesen im Mittelalter“ bei (das Schweinfurter Hl.-Geist-Spital — S. 10 — wird bereits 1364, nicht erst 1371 urkundlich erwähnt). Es folgt, kritisch-gründlich dargelegt, „Gründung und Anfänge“; dieses Kapitel nennt auch die 328 Titel umfassende spitalgeschichtliche Bibliographie Erich Stahleders und bestätigt damit noch einmal, was hier eingangs vermerkt wurde. Des weiteren erfährt man die Schicksale des Spitals im 30jährigen Krieg, die Baugeschichte, die besonderen Einrichtungen (darunter die berühmte Apotheke, neugestaltet 1760-65). Medizingeschichtlich bemerkenswert ist das Kapitel „Ärzte, Kranke, Pfründner“, ebenso das folgende „Besondere Krankenabteilungen“ (für Irre, Epileptiker, Venerische). Beschrieben werden dann die sozialen Einrichtungen sowie Kirche und Pfarrei. Aufmerksamkeit findet auch das Schlußkapitel „Das Juliuspital im Spiegel von Reiseberichten, Stadt- und Landesbeschreibungen, medizinischer und schöner Literatur“, kulturgeschichtlich sehr bemerkenswert, im 16. Jahrhundert beginnend. Ein Register der Personen- und Ortsnamen sowie der Sachen schließt den gediegen hergestellten (Fränkische Gesellschaftsdruckerei Würzburg) mit einem kleinen Bildteil versehenen Band ab. Gespannt erwartet man Bd. 2, den Prof. Dr. Friedrich Merzbacher (Würzburg) bearbeitet und der Rechts- und Verfassungsgeschichte und das Finanzwesen behandeln wird. -r

Bacheljadi. 184 SS, brosch.

Nur der Eingeweihte vermag sich unter diesem Titel etwas vorzustellen: Ein kleines Büchlein (gerade noch Klein-Oktav), auf dem Umschlag allerlei Allotria-Zeichnungen aus dem Studentenleben — Mitte des 19. Jahrhunderts. Nun: Man lese — diesmal zuerst — die beiden letzten Seiten mit Walter M. Brods Lebenslauf des Michael Schmerbach aus Dettelbach, weiland Student der Philosophie, dann der Jurisprudenz, zuletzt der Medizin, fast ewiger Student von 26 Semestern (schade, daß es diesen Typ nicht

mehr gibt!), zuletzt aber Bezirksarzt, gestorben in Ertleben bei Schweinfurt. Er nannte sich „Bachel“ und beschreibt in Versen sein Schul- und Studentenleben (in Würzburg), steuert auch einen Titel der Bilder bei. Prof. Dr. Otto Meyer im Nachwort: „Die Bacheljadi“ ist ein so eigenwilliges, urwüchsig literarisches wie iconographisches Dokument deutschen Studentenlebens ... als Gegenstück zur Jobsiade“ von Kortum“ anzusprechen. Faksimile-Ausgabe des Druckes von 1857, herausgegeben zur 35. Studentenhistorikertagung 1975. -t

Verzeichnis der Archivre an Archiven in der Bundesrepublik Deutschland mit Land Berlin, in der Deutschen Demokratischen Republik, der Republik Österreich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Hrsgbn. vom Verein deutscher Archivre. 12. Ausgabe 1975. Wiesbaden: Selbstverlag des Vereins deutscher Archivre 1975. XXIII, 357 SS, brosch.

Die erste Ausgabe, die auch die Schweiz einschließt, bietet den Stand vom Januar 1975. Nach allgemeinen Angaben (u. a. Vorstand des Vereins deutscher Archivre, dessen Satzung, Internationaler Archivat, Table Ronde Internationale des Archives, Auswahl ausländischer Archivanschriften), das Wesentliche jeweils über Staatsarchive, Stadt- und Kreisarchive, Kirchliche Archive, Adelsarchive, Werks- und Wirtschaftsarchive, Parlamentsarchive, Presse-, Rundfunk- und Filmarchive und Archive der Hochschulen und wissenschaftlichen Organisationen, dann — ebenfalls jeweils — die Alphabetische Liste der Archivre. Schriftleitung: Archivat z. A. Hans Joachim Häbel beim Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden nach Vorarbeiten von Archivrätin z. A. Dr. Uta Krüger-Löwenstein. Sauber hergestellt von der Verlagsdruckerei Ph. C. W. Schmidt in Neustadt/Aisch. Unentbehrlich für jede historische und landeskundliche Arbeit. -t

Mehl Heinrich/Neubauer Michael: Familienalbum einer Landschaft. Rhön-Grabfeld in alten Ansichten. Mellrichstadt: Richard Mack 1975. Geb. 100 SS.

„Ein altes Bild übt einen seltsamen Zauber aus“. Mit diesem die Einleitung beginnenden Satz ist schier alles über das Buch ausgesagt. Fast jeder, der einmal alte Fotos, Ansichtskar-

ten oder Stiche betrachtete, gerät ins Sinnieren, ins Nachdenken. Nachdenklich stimmt auch die Lektüre vorliegenden Buches, mehr noch das Anschauen — Nachsinnen über die Veränderung von Zeit, Mensch, Umwelt, über die Veränderung, die der Inhalt der Geschichte ist. Die Bilder und die bei aller Kürze ergiebigen Texte sind in drei Gruppen geordnet: „Künstler sehen Rhön und Grabfeld“ — „Menschen aus vergangenen Tagen“ — „Städte verändern sich“. Die Probleme, die ein Unternehmen wie das Vorliegende, aufwirft, sind im ausführlichen Vorwort einleuchtend dargestellt, wie etwa eine gewisse Zufälligkeit in der Zusammensetzung des Bildmaterials; aber das gibt andererseits eine unterhaltsame Lebendigkeit. Insgesamt staunt man, was sich alles an Schätzen vorfand — nicht zuletzt bei der ersten Gruppe mit z. T. Unbekanntem — und beglückwünscht die Finder zu ihrem Spürsinn, genauso wie die Druckerei Richard Mack KG zu der hervorragenden Herstellung, bewundert auch die erstaunliche Schärfe sehr vieler alter Fotos und bedauert von neuem, daß der eine der beiden Herausgeber, Dr. Heinrich Mehl, Franken verlassen hat (siehe Heft 1, Seite 26 dieses Jahrgangs). -t

450 Jahre Reformation in Schwabach.

Ausstellung des Landeskirchlichen Archivs im Evangelischen Gemeindehaus St. Martin in Schwabach vom 31. Oktober bis 26. November 1975. Katalog, 32 SS.

Den sorgfältig zusammengestellten Katalog von Dr. Svetozar Sprusansky geht ein Grußwort des Dekan Günter Bauer und ein Geleitwort des Archivrates Dr. Helmut Baier voraus. Bundesfreund Pfarrer Konrad Kreßel (jetzt Ansbach) leitet den Katalog ein mit einem gehaltvollen Aufsatz „Anfänge der evangelischen Gemeinde in Schwabach“, der einen bemerkenswerten Beitrag zur fränkischen Kirchengeschichte darstellt. -t

Mitteilungen der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft e. V. (Sitz Bamberg, Gönnerstraße 2/II; 21. Heft, 1975, Preis für Nichtmitglieder DM 20,—).

Das wiederum mit interessanten, gut fundierten Beiträgen und Bildern ausgestattete Heft setzt die schöne Gepflogenheit der letzten zwei Jahre, ein Hoffmann-Porträt beizulegen, fort. Diesmal ist es die Wiedergabe eines

Scherenschnittes der Bamberger Künstlerin Len Dunkelberg nach Hoffmanns Selbstporträt 1809/13. Christa-Maria Beardsley (South Bend/Indiana, USA) klärt zu Beginn ausführlich „Warum Hoffmanns Prinzessin Brambilla Manchem den Kopf schwindlicht macht“. „Zum Verständnis des Fantasiestücks“ will Hartmut Kaiser (Worcester/Mass., USA) mit seiner Arbeit „Mozarts Don Giovanni und E. T. A. Hoffmanns Don Juan“ beitragen. Fritz Felzmann (Wien) würdigt Persönlichkeit und Familie der „Sängerin Elisabeth Röckel, „„Donna Anna““ in Hoffmanns „„Don Juan““. „Die Heimat des Fremden Kindes“ sucht Friedrich Schnapp (Eschburg). Hans Neubauer und Georg Wirth offenbaren die Beziehungen des Kunstvereins Bamberg zu E. T. A. Hoffmann unter dem Titel: „... darunter der gestreichte Schriftsteller Hoffmann“. Friedrich Schnapp bringt noch „Einige Bemerkungen zu zwei neuentdeckten Briefen Hoffmanns an Kunz“ und Gerhard Allroggen (Bochum) befaßt sich mit „Vier Schallplatten mit Musik Hoffmanns“. Rezensionen einschlägiger (Hoffmann-) Literatur beschließen das anspruchsvolle Heft. u.

Günter Dollhopf — Das druckgraphische

Werk 1958-1975. Ausstellungskatalog Nr. 8, herausgegeben von der Stadt Nürnberg, Stadtgeschichtliche Museen, im Verlag für Moderne Kunst Leopold-Schmidt, Zirndorf, 116 Seiten, Format 28,5 x 21 cm, 53 schwarz-weiße und 32 mehrfarbige (ganzseitige) Abbildungen, 1975, Vertrieb: Druck- u. Verlagshaus Belser, Stuttgart).

Der zur Dollhopf-Ausstellung im Albrecht-Dürer-Haus (29. 11. 1975-18. 1. 1976) erschienene Katalog Nr. 8 ist dem druckgraphischen Werk des 1937 in Nürnberg geborenen, in Amberg wohnenden und seit 1972 an der Nürnberger Akademie der bildenden Künste lehrenden Künstlers gewidmet. Das Buch setzt die Reihe der gut ausgestatteten Nürnberger Ausstellungskataloge (Nr. 5 — Jules Stauber; Nr. 6 — M. M. Prechtl) fort. Versehen mit einem Vorwort von Dr. Karl Heinz Schreyll, dem auch die Gesamtbearbeitung oblag, erfahren wir in der anschließenden „Einleitung“ Interessantes und Aufschlußreiches über Person und Werk Dollhopfs. Die Herausgeber begnügten sich nicht mit der Aufzählung der ausgestellten